

Energie & Klima

Markus Keck



Professor für Urbane Klimaresilienz, Universität Augsburg FOTO:
MARKUS KECK, UNIVERSITÄT AUGSBURG

Nach „holprigen Zeiten“ durch die Coronakrise startet Markus Keck gerade als erster Professor des Zentrums für Klimaresilienz der Universität Augsburg. Fachübergreifend werden die großen Herausforderungen in den Blick genommen, vom richtigen Gullideckel für Starkregen bis zu philosophischen Fragen. Für den Geographen stehen verletzte Bevölkerungsgruppen besonders im Fokus.

von Adrian Meyer

veröffentlicht am 18.01.2022

Als gar nichts mehr ging, arbeitete Markus Keck als **Helfer in einem Impfbzentrum** in Köln. Die Coronakrise hat der wissenschaftlichen Karriere des 43-jährigen Geographieprofessors einen Dämpfer verpasst: Sein befristeter Vertrag als Vertretungsprofessor an der Universität Bonn lief in der Zeit aus, Bewerbungen liefen ins Leere. „Es waren **holprige Zeiten**“, sagt er.

„Sehr erfreulich“ sei es deshalb, dass er zum Wintersemester 2021/2022 als **Professor an die Universität Augsburg berufen** wurde. Dort arbeitet er nun am neu geschaffenen Zentrum für Klimaresilienz. Nach wissenschaftlichen Stationen an den Universitäten Göttingen, Frankfurt am Main und Bonn habe er nun das Glück, mit einer langfristigen Beschäftigung auch **langfristige Forschungsfragen** zu entwickeln.

Das **Zentrum für Klimaresilienz** schuf die Universität Augsburg Anfang des Jahres, um drängende Fragen zu erforschen: Wie schafft die Menschheit es, sich an die jetzt schon spürbaren Folgen der Klimaerwärmung **anzupassen**? Wie werden Ökosysteme, Gesellschaft und Wirtschaft **widerstandsfähiger** gegen zunehmende **Wetterextreme**? Insgesamt zehn Professuren sollen bald fakultätsübergreifend und interdisziplinär am Zentrum zu diesen Fragen forschen. Markus Kecks Lehrstuhl für Urbane Klimaresilienz ist so etwas wie der **Startschuss**.

Wie können Menschen in Städten (über)leben?

In Kecks Forschung dreht sich künftig alles um den städtischen Lebensraum. Er will zum einen untersuchen, welche **Ernährungssysteme** in einer vom Klimawandel geprägten Stadt eine Zukunft haben. Zum anderen will er erforschen, wie Stadtbewohner mit einer sich verändernden Natur besser umgehen können – etwa dank einer besseren Infrastruktur, aber auch durch ein anderes Verständnis von Natur. Und schließlich befasst er sich mit der Frage, welche **Zukunftstechnologien** wirklich helfen können, Städte klimaneutral zu gestalten. „Mein Forschungsspektrum reicht also vom richtigen **Gullideckel** bis zur eher **philosophischen Frage**, was Natur eigentlich ist.“

Über allem schwebt die Frage, wie Menschen künftig in Städten (über)leben können. Schon jetzt sorgen Hitzewellen für mehr **Hitzetote**, heizen sich die stark versiegelten Flächen in Städten stärker auf als auf dem Land, überfordert **Starkregen** die Infrastruktur. „Ältere, schwächere und ärmere Menschen sind von solchen Extremereignissen

überproportional stark betroffen“, sagt Keck, „daher sind diese **verletzlichen Bevölkerungsgruppen** für meine Arbeit zentral.“

Der Kampf für soziale Gerechtigkeit treibt ihn an

Keck geht es letztlich um Gerechtigkeit. Soziale und gesellschaftliche Zusammenhänge hätten ihn schon in seinem Geographiestudium an der Universität Köln interessiert. Geprägt haben den gebürtigen Hanauer zudem längere **Forschungsaufenthalte in Nepal, Bangladesch und Indien.**

Das Thema **Chancengleichheit** treibe ihn noch immer an: „Mich bewegt die Frage, wie wir als globale Gemeinschaft angesichts des Klimawandels gleichzeitig widerstandsfähiger und sozial gerechter werden können.“ Künftige **Migrationsbewegungen** etwa, die der Klimawandel verursacht, würden reichlich gesellschaftlichen Sprengstoff bergen. „Es kann aber nicht sein, dass einige Wenige im Luxus leben und sich **ein Stück Natur sichern**, während der Rest ums Überleben kämpfen muss.“

Noch steht das renovierte und klimaneutrale Gebäude des Augsburger Zentrums für Klimaresilienz leer. Auch Keck ist erst dabei, in Augsburg anzukommen und die Menschen an der Universität kennenzulernen. Seit Anfang Oktober hält er in Augsburg seine **Vorlesung und Seminare**; an den Wochenenden pendelt er nach Köln. Er, der in seiner Freizeit gerne das Fantasy-Rollenspiel **Dungeons & Dragons** spielt, müsse sich zwar noch an den schwäbischen Dialekt gewöhnen.

Doch nach seinen wissenschaftlichen Wanderjahren spüre er, dass er endlich dort angekommen ist, wo er sein möchte. „**Mir kommen die Ideen im Moment von allein**“, sagt Keck. „Ein gutes Zeichen.“ *Adrian Meyer*

Wer rettet das Klima? Die Politik oder der Einzelne?

Die Gesellschaft. Wir müssen das alle zusammen schaffen.

Auf welchen Flug würden Sie nie verzichten?

Ich würde gerne auf jeden Flug verzichten können, da ich ein großer Fan

des Zugfahrens bin und wenig fliege. Leider klappt das aus Zeitgründen nicht immer.

Wer in der Energie- und Klimawelt hat Sie beeindruckt?

Der schwedische Resilienzforscher Johan Rockström. Er schafft es, bei aller Komplexität immer wieder einfach auf den Punkt zu bringen, wo wir als Menschheit stehen angesichts der globalen Klimaerwärmung.

Welche Idee gibt der Energiewende neuen Schwung?

Der Gedanke, wie viel wir Menschen wirklich benötigen, also der Suffizienzgedanke. Wir sollten überdenken, ob wir wirklich immer mehr haben müssen, oder ob weniger nicht manchmal besser ist.